



---

Gottesdienst am Sonntag „Rogate“

09. Mai 2021 | 11:15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

.....

Spruch: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ Psalm 66,20

.....

### **Glocken von St. Markus**

**Posaunenchor: „The Prince of Denmark's Marche“ (Jeremiah Clarke)**

### **Begrüßung**

Guten Morgen, liebe Gemeinde,

Herzlich Willkommen zu unserem Gottesdienst am Sonntag Rogate.

Traditionell geht es an diesem Sonntag um das Gebet.  
Er ist eine kleine Schule des Gebetes.

Was passiert eigentlich, wenn wir beten?

Dieser Frage widmen wir uns heute mit einem völlig neuen Predigttext aus dem Buch „Jesus Sirach“.

In manchen Bibeln ist dieses Buch gar nicht zu finden, weil es nach Meinung einiger kirchlicher Autoritäten da nicht reingehört.

Martin Luther fand diese sogenannten Apokryphen „gut und nützlich zu lesen“ und hat sie auch in seiner Übersetzung der Bibel mit aufgenommen.

Es fügt sich heute am 9.5.2021, dass dieser neue Predigttext gut mit einem anderen Ereignis an diesem Sonntag zusammenpasst: Nicht dem Muttertag, sondern dem 100. Geburtstag von Sophie Scholl.

Sie hat sich in einer sehr schwierigen und krisenhaften Zeit ihres Lebens und unserer Geschichte intensiv mit dem Beten auseinandergesetzt und deshalb einiges dazu beizutragen.

Die weißen Rosen auf dem Altar sollen heute an den Geburtstag von Sophie Scholl erinnern.

Ich danke herzlich dem Posaunenchor und einem Ensemble des Markuschores unter der Leitung von KMD Michael Roth für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes.

Eva Niedermeiser nimmt als Lektorin heute die Maske ab für die Lesung und Herbert Roth ist in bewährter Weise als Mesner und Hygienewart unterwegs. Den Begrüßungsdienst am Eingang hat Dieter Schulz übernommen. Herzlichen Dank!

Unser Anfang geschehe im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

**Lied: EG 504 „Wie lieblich ist der Maien“ zum stillen Singen, Mitsprechen, Summen**

1. Wie lieblich ist der Maien  
aus lauter Gottesgüt,  
des sich die Menschen freuen,  
weil alles grünt und blüht.  
Die Tier sieht man jetzt springen  
mit Lust auf grüner Weid,  
die Vöglein hört man singen,<sup>[3]</sup>  
die loben Gott mit Freud.

2. Herr, dir sei Lob und Ehre  
für solche Gaben dein!  
Die Blüt zur Frucht vermehre,  
lass sie ersprießlich sein.  
Es steht in deinen Händen,  
dein Macht und Güt ist groß;  
drum wollst du von uns wenden  
Mehltau, Frost, Reif und Schloß’.

3. Herr, lass die Sonne blicken  
ins finstre Herze mein,<sup>[4]</sup>  
damit sich’s möge schicken,  
fröhlich im Geist zu sein,  
die größte Lust zu haben  
allein an deinem Wort,  
das mich im Kreuz kann laben  
und weist des Himmels Pfort.

4. Mein Arbeit hilf vollbringen<sup>[5]</sup>  
zu Lob dem Namen dein  
und lass mir wohl gelingen,  
im Geist fruchtbar zu sein;  
die Blümlein lass aufgehen  
von Tugend mancherlei,  
damit ich mög bestehen  
und nicht verwerflich sei.

## **Der Mensch vor Gott**

*Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein*

*Alle Ängste, alle Sorgen*

*Sagt man*

*Blieben darunter verborgen*

*Und dann*

*Würde was uns groß und wichtig erscheint*

*Plötzlich nichtig und klein*

Wir würden uns in diesen Tagen oft so gerne über unseren Alltag erheben und die dunklen Wolken durchdringen.

*Herr lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein, damit sich´s möge schicken  
fröhlich im Geist zu sein.*

Doch lieblich ist der Maien heute an diesem strahlenden Sonntag.

Der Himmel steht offen und die Wolken haben sich gerade verzogen.

Doch auch für trübe Tage gilt: Der Himmel ist mitten uns und steht uns offen.

Unser Suchen und Fragen, unser Klagen und Weinen,

unsere Verzweiflung und Sehnsucht nach Leben, müssen gar nicht abheben, denn Gott ist da, er ist gegenwärtig. Hier und jetzt und alle Zeit ist ER mitten unter uns.

Deshalb: „Geh aus, mein Herz und suche Freud“.

Und Du, großer Gott; mach in mir Deinem Geiste Raum.

Wir wollen einen Moment still werden und Gott ein wenig aufräumen lassen in unserem Herzen und unseren Gedanken:

Stille

Guter Gott: Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt.

Ich hebe meine Augen auf und weiß:

Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,  
und der dich behütet, schläft nicht.

Amen

### **Frauenchor: „Hebe deine Augen auf“**

Hebe deine Augen auf zu den Bergen,  
von welchen dir Hilfe kommt.  
Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.  
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,  
und der dich behütet, schläft nicht.

Psalm 121,1-4

Musik: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

### **Lesung: Jesus Sirach 35,16-22a**

Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des  
Unterdrückten.  
Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage  
erhebt.  
Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter,  
und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?  
Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die  
Wolken.  
Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er  
ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt  
und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

### **Posaunenchor: "Finlandia-Hymne" (Jean Sibelius)**

#### **Predigt I**

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus  
Christus. Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Manchmal kann ich abends nicht einschlafen oder wache irgendwann in der Nacht  
auf. Laute Gedanken hindern mich am Schlaf.  
Ich spüre plötzlich, dass mich etwas ärgert. Eine herablassende Bemerkung oder  
Geste vom vergangenen Tag. Oder ich mache mir Sorgen: Wie schaffe ich diese

Woche? Was, wenn unser Projekt zur Öffentlichkeitsarbeit nicht erfolgreich ist oder die Baukosten für das Pfarrhaus das Budget übersteigen?

Ich wälze mich hin und her, ich wühle mein Kopfkissen zurecht, Tränen der Verzweiflung kullern über meine Wangen, ohne dass meine Gedanken aufhören innerlich zu kreisen. Dann versuche ich zu beten ...

Liebe Gemeinde,

Pfarrer müssen ja beten können, denken Sie jetzt vielleicht.

Nun ja, ehrlich gesagt, ist das wahrscheinlich nicht anders, wie bei Ihnen auch.

Meine Gebete sind eher „Freestyle“ als in festen Formen und auch ich habe oft das Gefühl, dass meine Gebete nicht durch die Wolken dringen.

Auch meine Gebete bleiben oft scheinbar resonanzlos.

*Ich bin Gott noch so ferne, dass ich ihn nicht einmal beim Gebet spüre.*

*Ja manchmal, wenn ich den Namen Gott ausspreche, will ich in ein Nichts versinken. Das ist nicht etwa schrecklich, oder schwindelerregend, es ist gar nicht – und das ist noch viel entsetzlicher, so schreibt Sophie Scholl in einem Brief an ihren Freund Fritz Hartnagel.*

Sophie Scholl, eine Studentin, Anfang 20 und Nachbarin aus früheren Tagen unseres Viertel, die heute ihren 100. Geburtstag hat.

Es ist viel in diesen Tagen über sie gesagt und geschrieben worden.

Heute, am Sonntag Rogate ist es ihre Suche nach dem Gebet, die uns inspirieren kann:

*Doch hilft dagegen nur das Gebet, und wenn in mir noch so viele Teufel rasen, ich will mich an das Seil klammern, das mir Gott in Jesus Christus zugeworfen hat, auch wenn ich es nicht mehr in meinen erstarrten Händen fühle, schreibt Sophie Scholl dann weiter in ihrem Brief.*

Gegen die scheinbare Resonanzlosigkeit des Gebetes hilft nur das Gebet, so Sophie Scholl.

Worte, die versuchen sich ein Seil zu klammern, wenn „so viele Teufel rasen“ oder ich in meinem Gedankenkarussell feststecke.

Einem Seil, das wir in diesem Augenblick nicht einmal in unseren erstarrten Händen fühlen, eher erahnen.

Was ist das für ein Seil, das mir Gott in Jesus Christus zugeworfen hat?

In unserem heutigen Predigttext ist das Seil eine Erinnerung wie Gott ist:

*Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.*

*Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?*

Es ist der Augenblick, wo ich mich in aller Not und Bedrängnis, in aller Hilflosigkeit und Ohnmacht an jemanden erinnere, der auch noch da ist.

Ein Konfirmand erzählte mir einmal nach vielen Jahren, dass er nach einem dramatischen Busunglück, das viele seiner Mitschüler nicht überlebten am Grab seines Klassenkameraden stand und keine Worte fand außer die des Psalms 23, die er damals im Konfirmandenunterricht auswendig lernen musste.

„Der Herr ist mein Hirte“. Es war in diesem Augenblick sein Seil. Seine Trauer

begann nach langer Zeit zu fließen. Er ging irgendwie getröstet vom Grab.  
Wir alle haben diese Seile schon einmal in Händen gehabt.  
Gebetstexte, die ich mal gelernt habe und dann häufig runterbete. „Vaterunser im Himmel ...“.  
Lieder wie „Geh aus mein Herz“ oder „Weißt du wieviel Sternlein stehen“.  
Texte und Erfahrungen, die sich auf wunderbare Weise tief in unseren Herzen verankert haben und in denen wir Gott als ein Gegenüber erinnern, der die Kraft hat mich aus den Tiefen und der Raserei der Teufel in mir herauszuziehen.  
Die Erfahrung eines Gottes, von dem ich durch Jesus weiß, dass ich ihm nicht egal bin.  
Dass er mein Elend sieht und die Tränen, die über meine Wangen kullern.  
Der mich aushält, wenn ich ihm meine Klage entgegenschreie, die häufig eine Selbstanklage meiner Unfähigkeit ist, das Gute zu tun.  
*Gegen die Dürre des Herzens hilft nur das Gebet, und sei es noch so arm und klein. [...] Wir müssen beten, und für einander beten, und wärest Du hier, ich wollte die Hände mit Dir falten, denn wir sind arme Kinder, schwache Sünder,* schreibt Sophie Scholl weiter an ihren Freund Fritz.

„*Not lehrt beten*“, heißt es, liebe Gemeinde,  
Nun beten ist sicherlich mehr als die tastende Suche nach dem sicheren Halt, dem Seil, das mich vor dem Versinken in die Abgründe meines Lebens rettet.  
Wir beten auch, weil uns gerade das Glück erfüllt. Lob und Dank für den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Fröhliche Gedanken, die ich mit Gott teile, ihm mitteile.  
Doch es ist so, dass wir besonders in den krisenhaften Momenten unseres Lebens anfangen Gott wieder wahrzunehmen und nach dem Seil tasten, an das wir uns erinnern.  
In den Briefen und Tagebüchern der fünf Studierenden an der LMU um Professor Kurt Huber - Sophie und Hans Scholl, Christoph Probst, Willi Graf und Alexander Schmorell - finden sich berührende und inspirierende Zeugnisse des christlichen Glaubens, formuliert in einer originellen Sprache, fernab von formelhaft-frommen Wendungen.  
Es war damals keine Pandemie, doch ein anderes Ereignis, dass die Welt der jungen Studierenden in München aus den Angeln hob.  
Sophie Scholl bekam davon in den Briefen ihres Freundes Fritz mit.  
Er schrieb ihr vom Grauen des Krieges, an dem er inzwischen in Russland beteiligt war. Über Wochen schildert er Sophie Scholl das Elend und die Öde.

**Posaunenchor: "Sanctus" (Friedrich Silcher)**

## Predigt II

*Ich bin erfüllt von Freude, zum ersten Mal in meinem Leben Weihnachten eigentlich und in klarer Überzeugung christlich zu feiern...*

*Ich quälte mich in einer gehaltlosen Zeit in nutzlosen Bahnen, deren Ende immer dasselbe verlassene Gefühl war und immer dieselbe Leere... Eines Tages ist dann von irgendwoher die Lösung gefallen. Ich hörte den Namen des Herrn und vernahm ihn. Dann ist es wie Schuppen von meinen Augen gefallen.*

*Ich bete. Ich spüre einen sicheren Hintergrund, und ich sehe ein sicheres Ziel. Mir ist in diesem Jahr Christus neu geboren.*

*Es ist im Grunde vieles anders geworden, das heißt, es hat sich im Grunde etwas gefestigt, das mir zum Halt geworden ist in dieser Zeit, die so sehr nach Werten sucht. Ich habe den einen, den einzig möglichen und dauernden Wert gefunden. Die Stelle im Kopfkissen, die nie warm und kalt wird.“*

So schreibt Hans Scholl in der Zeit der wachsenden Erfahrung einer tiefen Krise dieser Welt an eine Freundin.

Was für ein Bild: Der Schlafsuchende, der seinen Kopf von der einen auf die andere Seite des Kissens dreht, kann erfahren: Es gibt bei allem Wechsel einen Ort der Stabilität der Temperatur.

Liebe Gemeinde,

Nicht immer ist Beten das Erinnern Gottes als Gegenüber und die Suche nach dem Seil, das mir in meinem Glauben zugewachsen ist.

Manchmal entspringt das Gebet auch der schieren Sehnsucht nach der Veränderung und Weite des Himmels. Es ist eine feste Spur in uns.

*Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.*

*Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.*

Beten als Ungeduld eines unruhigen Herzens, das spürt, das da mehr ist für mein Leben.

Dass es einen Himmel voller Lebens-Werte gibt, die mich erfüllen und mein Leben verändern können.

Beten bedeutet auch voller Ungeduld zu spüren und von Gott zu erwarten, dass das noch nicht alles ist.

*Manchmal meine ich, den Weg zu Gott durch meine Sehnsucht allein, durch eine ganze Hingabe meiner Seele in einem Augenblick erzwingen zu können. Wenn ich ihn sehr bitte, wenn ich ihn so über alles liebe, wenn mir das Herz so weh tut, weil ich weg bin von ihm, müsste er mich zu sich nehmen. Aber es gehören viele Schritte, viel allerwinzigste Schritte dazu, und es ist ein sehr langer Weg. Man darf nicht verzagen. Als ich einmal so verzagt war, weil ich immer wieder zurückfiel, da wagte ich es nicht mehr zu beten, ich nahm mir vor, von Gott nicht mehr zu wollen, bis ich wieder eher bestehen konnte vor seinen Augen. O, es war doch im Grunde ein Wollen zu Gott. Ich kann ihn aber immer bitten, das weiß ich jetzt.*

Liebe Gemeinde,

Unsere Gebete bleiben nicht in den Wolken stecken und Gott hat auch keine lange Leitung und lässt uns bewusst zappeln.

Doch Beten ist nicht ein „Wünschen“ mit Sofortbedienung, sondern ein tiefes „Bitten“. Beten ist unsere flehentliche Sehnsucht nach Gott.

Und es braucht manchmal eine gefühlte Ewigkeit und auch trostlose Zeiten bis wir unseren eigenen wolkenverhangenen Himmel durchdringen und in seine Weite und die Kraft seiner Möglichkeiten emporsteigen.

Bis wir erfahren, dass über den Wolken die Freiheit wohl grenzenlos ist und wir jenseits unserer Gedankenkarusselle und Luftschlösser uns seine Lufthoheit schenken lassen können, um neue Möglichkeitsräume zu erkennen.

*«Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein:*

*Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen*

*und dann würde, was uns groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein!»*

Mit jedem Gebet lernen wir auch in den Himmel aufzusteigen und seine Wirklichkeit, Gottes Perspektive auf mich zu erfassen und mich aus der luftabschneidenden Selbstbezüglichkeit zu befreien.

*Lehre mich beten, schreibt Sophie Scholl im Juni 1942 in ihr Tagebuch*

*Lieber unerträglichen Schmerz als ein empfindungsloses Dahinleben.*

*Lieber brennenden Durst, lieber will ich um Schmerzen, Schmerzen, Schmerzen beten, als eine Leere zu fühlen, eine Leere, und sie zu fühlen ohne eigentliches Gefühl. Ich möchte mich aufbäumen dagegen.*

*WOW. Worte einer 21jährigen, die Sehnsucht hat nach Veränderung in einer Zeit, die ihr und anderen die Freiheit nimmt und die Welt in den Abgrund führt.*

Widerständige Worte einer jungen Frau, die Sehnsucht hat nach Veränderungen und der Freiheit und Weite ihres Gottes.

Liebe Gemeinde,

Ja, wenn ich nachts schlaflos im Bett liege, bete ich:

Im Blick auf meine Sorgen suche irgendwann nach dem Seil, das mir doch schon lange zugeworfen wurde. „Mein Gott“, bete ich dann. „Ich kann das gerade nicht. Es wird mir alles zu viel. Du kennst mich. Du weißt was ich brauche. Mach Du!“ und dann kullern mir auch manchmal die Tränen über die Wangen und ich merke wie ich ruhiger werde.

Im Blick auf meine inneren Lieblingsdialoge, die mich stundenlang um mich selbst kreisen lassen, mich gefangen nehmen und den Schlaf rauben, versuche ich nicht mehr krampfhaft gegenzusteuern und ständig auf die Uhr zu schauen:

Ich habe mir angewöhnt diesen Gedankenspielen einfach zuzuschauen:

„Aha, das denkst Du gerade. Spannend. Ah, da ist ja wieder Dein Lieblingskarussell. Steig ein. Scheint ja Spaß zu machen.“

Und manchmal gelingt mir ein entspanntes Schmunzeln über mich und ich spüre,



dass das Leben mehr ist als meine Gedanken und Gottes Freiheit grenzenlos ist,  
wenn ich es mal wage von mir loszulassen.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in  
Christus Jesus bewahren.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

### **Lied: EG 503 „Geh aus mein Herz“ *zum stillen Singen, Mitsprechen, Summen***

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
Schau an der schönen Gärten Zier,  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder;  
die hochbegabte Nachtigall  
ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen.

## **Fürbitten**

### Hinweis auf 10 weiße Rosen und die Konfirmationen

Als Fürbitten hören wir heute Gebete aus den Tagebüchern von Sophie Scholl.

Ich bitte Dich von ganzem Herzen, zu Dir rufe ich, ,  
Du' rufe ich, wenn ich auch nichts von Dir weiß,  
als dass in Dir allein mein Heil ist,  
wende Dich nicht von mir, wenn ich Dein Pochen nicht höre,  
öffne doch mein kaltes Herz, mein taubes Herz,  
gib mir die Unruhe, damit ich hinfinden kann zu einer Ruhe,  
die lebendig ist in Dir.  
O, ich bin ohnmächtig,  
nimm Dich meiner an und tue mit mir nach Deinem guten Willen,  
ich bitte Dich, ich bitte Dich..."

Mein Gott, ich kann nichts anderes als stammeln zu Dir.  
Nichts anderes kann ich, als Dir mein Herz hinhalten,  
das tausend Wünsche von Dir wegziehen.  
Da ich so schwach bin, dass ich freiwillig nicht Dir zugekehrt bleiben kann,  
so zerstöre mir, was mich von Dir wendet, und reiße mich mit Gewalt zu Dir.  
Denn ich weiß es, dass ich nur bei Dir glücklich bin,  
ach, wieweit bin ich weg von Dir, und das beste an mir ist noch der Schmerz,  
den ich darüber empfinde.  
Doch ich bin so tot und stumpf oft. (Sophie Scholl, 29. Juni 1942)

Um ein mitleidiges Herz bitte ich, wie könnte ich sonst lieben? O, da ich in allem so  
seicht bin, muss ich alles erbitten. Ein Kind kann mitleiden, aber ich vergesse oft die  
Schmerzen, die mich doch erdrücken müssten, die Schmerzen der Menschen. Und  
meine ohnmächtige Liebe lege ich in Deine Hand, damit sie mächtig wird. (Sophie  
Scholl, 6. August 1942)

Hilf mir einfältig werden, bleibe bei mir,  
o, wenn ich einmal Vater sagen könnte zu Dir.  
Doch kann ich Dich kaum mit „Du“ anreden.  
Ich tue es, in ein großes Unbekanntes hinein,

ich weiß ja, dass Du mich annehmen willst, wenn ich aufrichtig bin,  
und mich hören wirst, wenn ich mich an Dich klammere.  
(Sophie Scholl, 29. Juni 1942)

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten  
über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir  
Frieden.

**Posaunenchor: "Seid fröhlich in Hoffnung" (Jens Uhlenhoff)**

Mitwirkende:

Lektorin:	Eva Niedermeiser	Begrüßung:	Dieter Schulz
Musik:	Mitglieder des Posaunenchores St. Markus Mitglieder des Markus-Chores Michael Roth, Leitung und Orgel	Mesner:	Herbert Roth

Die Kollekte am Ausgang ist zu gleichen Teilen bestimmt für unser Kollektenprojekt „St. Markus hilft Künstlern in Not“ und für die Partnerschaftsarbeit des Dekanates München mit El Salvador.

„Künstler in Not“. In Zeiten von Corona geraten freischaffende Künstler wegen der Absagen von Konzerten und Veranstaltungen – auch hier in St. Markus – in Existenznöte. Die Einladung von Musikern in unsere Gottesdienste soll einen Beitrag zur Unterstützung leisten und Ihnen die Möglichkeit geben trotz ausgefallenerer Konzerte nicht auf Musikerlebnisse in St. Markus verzichten zu müssen.

Seit 1988 bestehen enge Kontakte zwischen den Salvadorianischen und Münchner Christen und Christinnen. Die Menschen in El Salvador leben unter prekären Bedingungen. Auch die Mitarbeitenden der Kirche sind häufig durch Kriegs- und alltägliche Gewalterfahrungen sowie Naturkatastrophen traumatisiert. Das Dekanat München, unterstützt sie dabei, ihre Traumata aufzuarbeiten, um ihre Gemeinden begleiten zu können. Im Gegenzug lernen wir durch die Begegnungen mit unseren zentralamerikanischen Geschwistern ein lebendiges und wahrhaftiges Glaubenszeugnis kennen.

Nächste Veranstaltungen:

Donnerstag, 13. Mai 2021, 11 Uhr

Familiengottesdienst im Englischen Garten – Amphitheater

Pfarrerin Sabine Geyer und Team | Mit Anmeldung unter [sabine.geyer@elkb.de](mailto:sabine.geyer@elkb.de)

Posaunenchor St. Markus und Posaunenchor der Erlöserkirche

Infos auch zum Ausweichort bei schlechtem Wetter finden Sie zeitnah auf unserer Internetseite

Sonntag, 16. Mai 2021, 11:15 & 12:30 Uhr

Universitätsgottesdienst mit Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Levin | Reihe: Jona – „Gebet“

Trio „Spirit & Soul“ mit: Stefanie Bille, Gesang | Ulrich Wangenheim, Saxophon

Michael Roth, Orgel

Gabelsbergerstraße 6

80333 München

Tel 089- 28 67 69 0

Fax 089- 28 67 69 19

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de

www.markuskirche-muenchen.de

Seelsorge-Notfalldienst St. Markus:

0172- 85 95 777

Konto für Spenden: Evangelische Bank

IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85

BIC GENODEF1EK1



Sie können anstelle des Klingelbeutels auch direkt online spenden (s. QR-Code „Onlinespende“).

Der QR-Code „Girocode“ kann nach Öffnung der je eigenen Banking App auf dem Smartphone dann innerhalb der App eingescannt werden. Ihre Spende kommt, wie alle Einlagen im Klingelbeutel direkt unserer Gemeinde zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott!

